



Im Blickpunkt

Öko-Regelungen > Seite 5

Seit dem 1. Januar ist die neue GAP 2023-2027 in Kraft. Eine wesentliche Neuerung sind die Öko-Regelungen. Wir informieren über die drei Angebote, die für alle Betriebe im hiesigen Raum von größtem Interesse sind, um die Greening-Gelder zu kompensieren.

MRBB > Seite 8

Über das „Geld des Boerenbond“ ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Die MRBB-Führung stellt klar: „Die Boerenbond-Gruppe wird immer kritisiert werden, aber wir werden die engen Bande mit der Interessenvertretung nicht abbrechen“.

Milcobel > Seite 11

In Belgien tobt ein harter Kampf um die Milch. Viele sind scharf auf unser weißes Gold. In Flandern fischen sie dabei auch in den Gewässern von Milcobel. Die Molkerei sieht sich aber dank ihres überdurchschnittlichen Auszahlungspreises gut gewappnet.



30 Januar
Montag

31 Januar
Dienstag

01 Februar
Mittwoch

02 Februar
Donnerstag

03 Februar
Freitag

04 Februar
Samstag

05 Februar
Sonntag

06 Februar
Montag

07 Februar
Dienstag

08 Februar
Mittwoch

09 Februar
Donnerstag

10 Februar
Freitag

11 Februar
Samstag

12 Februar
Sonntag

13 Februar
Montag

14 Februar
Dienstag

15 Februar
Mittwoch

16 Februar
Donnerstag

17 Februar
Freitag

18 Februar
Samstag

19 Februar
Sonntag

Bröt backen mit
Sauerteig

Zusatzkurs Bröt
mit Sauerteig

GV LG Eupener
Land / Kochkurs
„Aufläufe und
Terrinen“

Permakultur im
Bio-Garten

GV LG
Sankt Vith

„Karnevalistische
Backstube / Vortrag
Kuhkomfort“

Karnevals-
Backkurs

Fetter
Donnerstag

Karneval



Vortragsabend: Kuhkomfort und die Signale der Kuh?

Am Donnerstag, 9. Dezember wird um 20 Uhr der bekannte Klauenpfleger Antoine Janssen aus Luxemburg in Meyerode auf Einladung des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums zu Besuch sein. Thema des Abends ist der Kuhkomfort, der als ein entscheidender Faktor für Erfolg im Milchstall bewertet. Weiter Informationen auf Seite 14 und auf www.bauernbund.be.

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support:

080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassine, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0478/389335, Celine.Brassinne@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Ländliche Gilden

Zusatzkurs: Brot backen mit Sauerteig

Aufgrund der hohen Nachfrage organisieren die Ländlichen Gilden in Kooperation mit der Seminarküche „Naturgenuss“ von Karin Laschet in Kelmis am Mittwochabend, den 1. Februar von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr einen zweiten Sauerteig-Backkurs. Weitere Infos auf Seite 15 und unter www.laendlichengilden.be.

Backkurs: die karnevalistische Backstube

Von Herzhaft bis süß und noch einmal zurück. Jecke und bunte Leckereien, die zum Karneval dazu

gehören. In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Andrea Niessen am Donnerstag, 9. Februar 2023 von 18.30-22.30 Uhr in ihre karnevalistische Backstube ein. Weitere Infos auf Seite 15 und unter www.laendlichengilden.be

Karnevals-Backkurs: süßer Hefeteig – Apfel- und gefüllte Berliner

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit der Seminarküche „Naturgenuss“ als Vorbereitung für die tollen Tage am Dienstag, 14. Februar, von 18.30 bis ca. 22.00 Uhr einen närrischen Backkurs mit der Referentin Karin Laschet. Weitere Infos auf Seite 15 und unter www.laendlichengilden.be.

Permakultur im Biogarten

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden bietet die Ernährungsberaterin, Kochreferentin und Gartenexpertin ihr neuerworbenes Wissen über die Permakultur im Garten, welches sie sich durch eine Ausbildung und jahrelanger Erfahrung aufgebaut hat, in Form einer siebenteiligen praktischen Kursreihe in ihrem Garten bei der Seminarküche „Naturgenuss“ in Kelmis an. Der erste Kurs der Reihe findet am 4. Februar statt und befasst sich mit den verschiedenen Bodenschichten und ihr Zweck und in der Praxis: Anlegen eines Hügelbeets, Erneuerung eines Lasagne- und Hochbeets – Nutzung der „Abfälle“ aus der Natur: Kom-

post, Heckenschnitt, Pferdedung, Laub, ... Weitere Informationen auf Seite 14 und unter www.laendlichengilden.be

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld
Wochenende vom 4. und 5. Februar 2023:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 11. und 12. Februar 2023:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 18. und 19. Februar 2023:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 20. Februar 2023:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

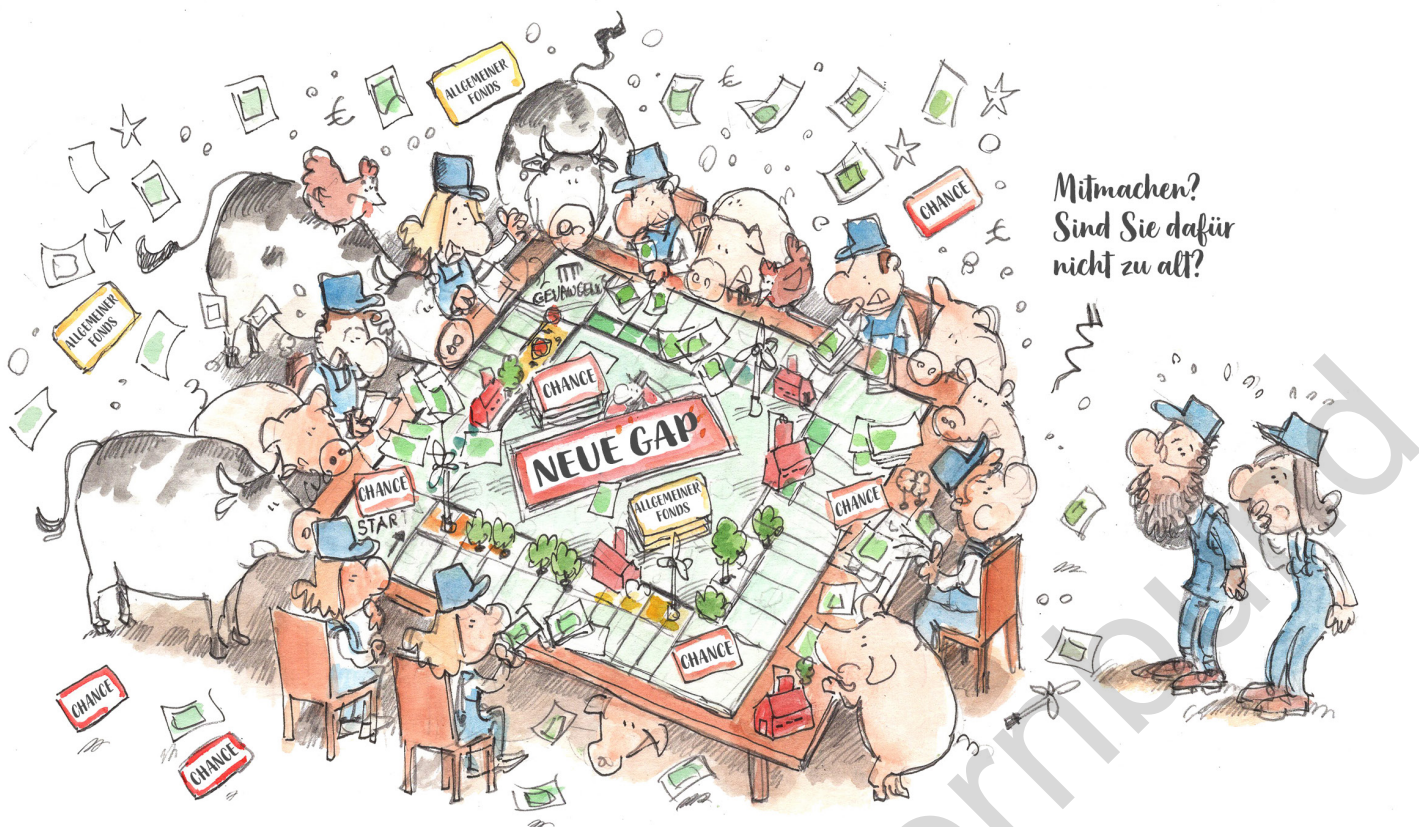
DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 639.





GAP 2023-2037

Strategiepläne setzen die Maßstäbe

Mit der neuen GAP 2023-2027 verändert sich die europäische Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) drastisch. Der Wandel wurde im Vorfeld als revolutionär bezeichnet. Es ist vergleichbar mit der Einführung der Mac-Sharry-Prämien im Jahr 1992 oder auch dem Beginn und drei Jahrzehnte später dem Ende der Milchmengenbegrenzung. Man wird sich gewöhnen und anpassen müssen – und das braucht seine Zeit. Die neue GAP ist aber auch ein Anlass, die Strategie der landwirtschaftlichen Betriebe auf den Prüfstein zu stellen. Wie weit können wir (noch) gehen?

Die Gemeinsame Agrarpolitik ist 60 Jahre alt. Die erste GAP wurde 1962 ins Leben gerufen von den damals nur sechs EU-Mitgliedstaaten mit immerhin 15 Mio. Landwirten. Heute sind es fast fünf Mal mehr Mitgliedsstaaten, aber nur noch 9,1 Mio. Betriebe. Ungeachtet wiederholter Änderungen der europäischen Verträge gelten die Ziele der GAP auch heute, sechs Jahrzehnte später, immer noch. Die Ziele haben sich nie geändert, ihre Umsetzung wohl. Diese ist immer wieder angepasst worden, um den wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und geopo-

litischen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Die GAP hat sich im Laufe der Zeit von einer einfachen Markt- und Preispolitik unter dem ersten europäischen Agrarkommissar Sicco Mansholt zu einer direkten Einkommensstützung unter Ray Mac Sharry entwickelt. Später wurden dann die ursprünglich an die Produktion gekoppelten Mac Sharry-Prämien – unter internem (EU-Erweiterung) und externem Druck (WTO) – von Franz Fischler von der Produktion entkoppelt, dafür aber an Auflagen im Zusammenhang mit dem

Produktionsprozess geknüpft (sog. Cross-Compliance oder Konditionalität). Kurz gesagt, die Agrarpolitik hat sich von einer indirekten (Markt) zu einer direkten Einkommensstützung (Prämien) entwickelt. Oder noch besser gesagt: von der Steuerung der Produktion zu einer Steuerung des Produktionsprozesses. Und bei alledem wollen so ziemlich alle Teile von Gesellschaft und NGOs aller Couleur ein Wörtchen mitreden. Das findet sich auch in der neuen GAP wieder, die damit total überfrachtet ist. Aber vielleicht kommt noch mehr...

Landwirtschaft als Scheideweg

„Die Landwirtschaft steht nicht an einem Scheideweg, die Landwirtschaft ist ein Scheideweg“, bekam man auf der *Agricultural Outlook Conference* zu hören. Denn Landwirtschaft und Lebensmittel sind hochemotionale Themen und die neue Agrarpolitik ist entsprechend komplex. So sind z.B. nationale Strategiepläne eingeführt worden, um den Landwirten maßgeschneiderte, an die spezifische Situation des Mitgliedstaates angepasste Lösungen zu bieten. Die Ziele sind für alle gleich, aber jeder Mitgliedstaat kann den Weg zu diesen Zielen fortan im großem Umfang selbst festlegen. Dies ist eine kühne politische Kehrtwende, verlangt sie den Mitgliedstaaten doch gegenseitiges Vertrauen ab, während die EU-Kommission als Bürge auftritt. Dass die Strategiepläne so lange auf sich haben warten lassen, hat damit zu tun,

dass Landwirtschaft und Ernährung schon lange nicht mehr das Privileg eines einzigen (Agrar-)Kommissars sind. Vielmehr wollen immer mehr Kommissare über den Inhalt der Strategiepläne mitbestimmen. Und damit natürlich über die Verwendung der EU-Gelder – immerhin macht die GAP ein Drittel des gesamten EU-Haushalts aus.

Schon auf dem Prüfstand?

Die 28 nationalen Strategiepläne (einer pro Mitgliedstaat, aber zwei für Belgien) umfassen zigtausend Seiten, die von den Landwirten umgesetzt werden müssen – und zwar sehr kurzfristig! Aber damit nicht genug: Die EU-Kommission bekräftigt, dass sie bereits gegen Ende dieses Jahres einen Bericht vorlegen will, der die gemeinsamen Anstrengungen aller Pläne bewertet soll, insbesondere im Hinblick auf die Verwirklichung der Green-Deal-Ziele. Das ist absolut verfrüht, hat die Umsetzung der neuen GAP dann doch gerade erst begonnen. Darüber hinaus wurden angesichts des Krieges in der Ukraine ja auch noch einige wichtige Maßnahmen für 2023 ausgesetzt wie z.B. die obligatorische Brache. Und es wird auch komplett außer Acht gelassen, dass Landwirte nicht in Kalenderjahren denken und handeln (können), sondern im Rhythmus der Jahreszeiten arbeiten (müssen). Und ohnehin ist überhaupt gar keine Möglichkeit vorgesehen, die Strategiepläne vor 2027 zu überarbeiten. „Ein aktivistischer Elefant in einem Porzellanladen“, so bewertete Giel Boey, Berater für internationale Politik bei Boerenbond, die Vorgehensweise der EU-Kommission. Aber der Kurs ist nun einmal eingeschlagen und den Landwirten bleibt keine andere Wahl als sich anzupassen und mitzufahren.

Cross-Compliance-Messlatte immer höher

„Die größte Veränderung ist die weitere Ökologisierung der Politik“, erklärt Giel Boey. „Dies ist für die Landwirte am sichtbarsten und hat seine guten und seine schlechten Seiten. Es ist sehr bedauerlich, dass die Messlatte bei Cross-Compliance für die Basisprämie von der EU viel höher gelegt wird. Im Gegenzug gibt es alles andere als einen Ausgleich durch den Markt, geschweige denn einen angemessenen Ausgleich durch die GAP selbst. Positiv ist, dass die Landwirte sich auf freiwilliger Basis für Maßnahmen im Umweltbereich entscheiden können, vor allem, wenn eine maßgeschneiderte Wahl für jeden Betrieb möglich ist. Es ist nicht leicht, in der Vielzahl von Angeboten – Öko-Regelungen, Agrarumweltmaßnahmen, Bewirtschaftungsverträge... – vor lauter Bäumen überhaupt noch den Wald zu sehen, aber es lohnt sich auf jeden Fall, die Möglichkeiten einzelbetrieblich auszuloten. Meine Empfehlung: Definieren Sie zunächst eine Vision für Ihren Betrieb und prüfen Sie dann, welche Optionen für Sie in Betracht kommen – und nicht umgekehrt!“ Positiv bewertet Giel Boey unter anderem die Definition des aktiven Landwirten, die Beibehaltung der gekoppelten Mutterkuhprämie, einen starken Agrarinvestitionsfonds oder die Beibehaltung der Basisprämienrechte, bei gleichzeitiger Korrektur von Extremen (sog. Konvergenz), aber ohne sie zu vereinheitlichen. Denn: „Einheitsbeträge werden von Dritten zu leicht

kapitalisiert“, so Giel Boey. Positiv ist auch die breite Palette an freiwilligen Maßnahmen. „Dank dieses Angebotspakets werden nicht nur einige wenige Betriebe in die Lage versetzt, Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, biologische Vielfalt und Klima zu ergreifen – und dafür vergütet zu werden –, sondern jeder Landwirt kann etwas finden, was zu seinem Betrieb passt.“

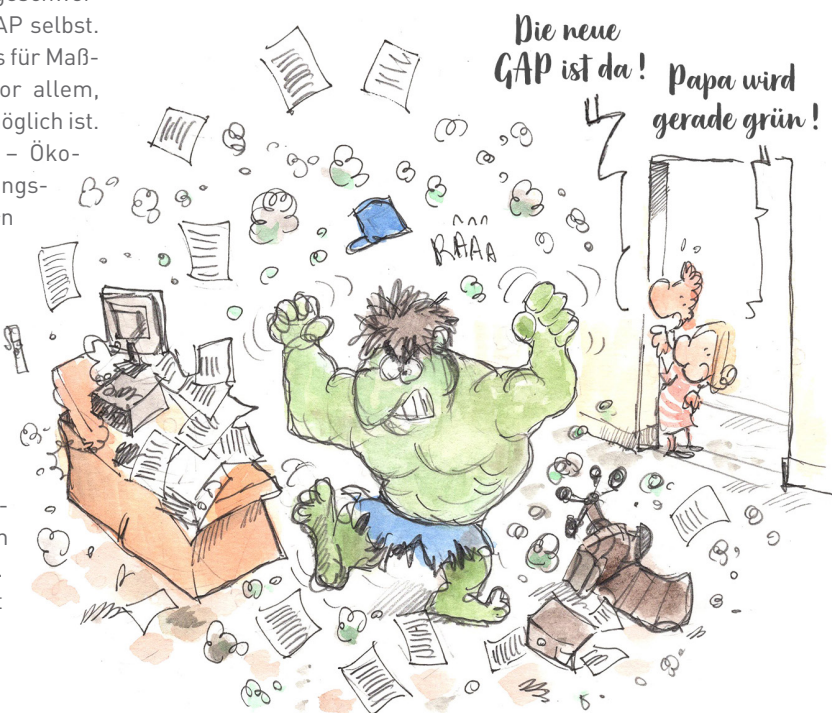
Noch nicht das Ende?

„Wir müssen verhindern, dass die europäischen Vorschriften in Zukunft noch weiter verschärft werden“, warnt Giel Boey. „Denn dem EU-Parlament und gewissen Lobbygruppen gehen die jetzigen Cross-Compliance-Auflagen, die in der betrieblichen Praxis dem Anreizcharakter der GAP und ihrem wirtschaftlichen Ziel zuwiderlaufen, immer noch nicht weit genug; sie wollen noch eine Schippe drauflegen. Für sie ist

der europäische Green Deal mit seinen Teilstrategien offensichtlich das Goldene Kalb, dem es zu huldigen gilt – und das, obwohl die Ziele noch nicht einmal rechtlich verbindlich sind. Denn es handelt sich lediglich um Strategien und Zielvorgaben, die zudem willkürlich aufgestellt worden sind, ohne dass eine seriöse Folgenanalyse vorgenommen wurde. Verstehe, wer kann ...“

Bei aller Aufmerksamkeit für die Strategiepläne könnte man fast vergessen, dass die neue GAP neben der an die Einhaltung von Rahmenbedingungen geknüpften Grundeinkommensbeihilfe, der Umverteilungsprämie, der zusätzlichen Unterstützung für Junglandwirte, der gekoppelten Beihilfe und dem Angebot an freiwilligen Öko-Regelungen, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen und Bewirtschaftungsvereinbarungen auch noch eine Investitionsförderung, die Förderung von Kooperationsformen, Ausbildung und Beratung sowie Marktmaßnahmen vorsieht. Aber die marktwirtschaftlichen Maßnahmen sind längst nicht mehr das, was sie einmal waren, aber sie sind immer noch unverzichtbar, um in Krisenzeiten eingreifen zu können.

.....
Jacques Van Outryve / Illustrationen: Joris Snaet



Die Öko-Regelungen

Seit dem 1. Januar ist die neue Gemeinsame Agrarpolitik 2023-2027 in Kraft. Eine wesentliche Neuerung sind die Öko-Regelungen, die an die Stelle des bisherigen Greenings (Vergrünung) treten.

Anders als bei den Greening-Auflagen handelt es sich bei den Öko-Regelungen um freiwillige Verpflichtung im Umweltbereich, für die ein finanzieller Anreiz geboten wird. Im Einzelnen handelt es sich um:

- > die ÖR Grünlanderhaltung und Reduzierung des Viehbesatzes,
- > die ÖR lange Bodenbedeckung,

- > die ÖR ökologische Vernetzung,
- > die ÖR umweltfreundlicher Ackerbau und
- > die ÖR reduzierter Pflanzenschutzmitteleinsatz im Ackerbau

Im Folgenden informieren wir über die drei erstgenannten Öko-Regelungen, die für alle Betriebe im hiesigen Raum von größ-

tem Interesse sind. Die beiden anderen Angebote richten sich spezifisch an den Ackerbau bzw. Ackerparzellen. Alle Öko-Regelungen haben folgende Gemeinsamkeiten:

- > sie sind freiwillig;
- > sie werden jeweils immer nur für ein Jahr eingegangen;
- > sie sind jährlich erneuerbar;
- > die Teilnahme muss im Rahmen der jährlichen Flächenerklärung mitgeteilt werden;
- > der Landwirt verpflichtet sich, alle im Zusammenhang mit dem Lastenheft der jeweiligen Öko-Regelung durchgeführten Maßnahmen und Arbeiten in einem Register/Feldbuch/Schlagkartei festzuhalten.

ÖR Grünlanderhaltung und Reduzierung des Viehbesatzes

Die Öko-Regelung „Erhaltung von Grünland und Reduzierung des Viehbesatzes“ zielt darauf ab, die Artenvielfalt auf Grünland zu fördern und die (negativen) Auswirkungen der Landwirtschaft auf den Klimawandel, das Wasser und die Böden einzuschränken.

Wie es die Bezeichnung andeutet, beinhaltet die ÖR „Erhaltung von Grünland und Reduzierung des Viehbesatzes“ zwei Komponenten:

- > eine Basis-Grünlandbeihilfe für die Erhaltung von Dauergrünland und
- > einen zusätzlichen, viehbesatzabhängigen Betrag als Anreiz zur Verringerung des Viehbesatzes.

Bei der Basis-Vergütung handelt es sich um einen festen Betrag pro Hektar Dauergrünland, während die zusätzliche Grünlandbeihilfe mit abnehmendem Viehbesatz (pro Hektar Futterfläche) ansteigt. Die ÖR „Erhaltung von Grünland und Verringerung der Viehbesatzdichte“ ist kumulierbar mit der Agrarumweltmaßnahme „Fut-
terautonomie“ (geringer Viehbesatz).

Verpflichtungen

Mit der Teilnahme verpflichtet man sich, im Antragsjahr mindestens 80% des Grünlandes des Vorjahres zu erhalten. Dauergrünland, das einem gesetzlichen Umbruchverbot unterliegt (GLÖZ-2-Flächen, Natura-2000-BE 2, 3, 4 und 5...), wird in der Berechnung nicht berücksichtigt.

Für die Gewährung der zusätzlichen, viehbesatzabhängigen Vergütung gelten zusätzliche Auflagen:

.....
Mindestens 80%
des Grünlandes des
Vorjahres müssen
erhalten werden.
.....

- > Auf den Flächen dürfen nur tierische Ausscheidungen (Gülle, Mist, Kompost) vom betriebseigenen Vieh ausgebracht werden. Ausgenommen davon sind Bio-Betriebe (offiziell: „Betriebe, die keine Mineraldünger auf Grünland ausbringen“) mit einem Bodenbindungssatz von weniger als 0,60.

> Verzicht auf Pflanzenschutzmitteln außer als letzte Wahl zur Einzelpflanzenbekämpfung von Ackerkratzdisteln (*Cirsium arvense*) sowie Krausem und Stumpflättrigem Ampfer (*Rumex crispus* und *Rumex obtusifolius*).

Die Beihilfe kann für sämtliches Dauergrünland (d.h. inkl. AUM- und Natura-2000-Flächen) des Betriebs in Anspruch genommen werden. Zeitweiliges Grünland fließt in die Berechnung des Viehbesatzes ein, ist aber nicht förderfähig.

Die Basisbeihilfe beläuft sich auf einen festen Betrag von 40 Euro pro Hektar Dauergrünland. Dagegen ist die an den Viehbesatz gebundene Zusatzbeihilfe gestaffelt (Tabelle 1). Bei einem Viehbesatz von weniger als 0,6 GVE pro Hektar Futterfläche sind die beiden Komponenten auf die Fläche begrenzt, die einem Viehbesatz von 0,6 GVE/ha entspricht.

.....

Helmuth Veiders

Tabelle 1 Öko-Regelung „Grünlanderhaltung und Reduzierung des Viehbesatzes“ - Zuschlag zum Basisbetrag in Funktion des Viehbesatzes

GVE/ha Futterfläche	Euro/ha Futterfläche
0,6 bis 2,0	68 Euro
2,0 bis 2,2	58 Euro
2,2 bis 2,4	48 Euro
2,4 bis 2,6	38 Euro
2,6 bis 2,8	28 Euro
2,8 bis 3,0	18 Euro

ÖR „Ökologische Vernetzung“

Die Öko-Regelung „Ökologische Vernetzung“ zielt darauf ab, im landwirtschaftlich genutzten Raum zusätzlich zu den AUM- und Natura-2000-Flächen Zonen einzurichten, die der Biodiversität gewidmet sind.

Die ÖR „Ökologische Vernetzung“ honoriert eine Vielzahl von umwelt- und biodiversitätsrelevanten Landschaftselementen und Bewirtschaftungsmethoden:

- > Landschaftselemente (Hecken, Sträucher, Bäume...)
- > Brachflächen
- > Honigbrachen
- > Ackerrandstreifen
- > Natura-2000-Verbindungsgrünland (BE 5)

Diese Elemente werden unter Anwendung eines Korrekturfaktors in sog. „Umwelt-Hektar“ umgerechnet. Der Korrekturfaktor ist umso höher angesetzt, je höher der ökologische Wert des Elements veranschlagt ist. Z.B. werden Hecken mit 45 pro 100 m vergütet. Innerhalb von Natura-2000-Gebieten und Gebieten von großem biologischen Interesse wird der Korrekturfaktor für bestimmte Elemente noch einmal automatisch verdoppelt, woraus sich z.B. für Hecken 90 statt 45 Euro pro 100 m ergeben.

Jeder Umwelt-Hektar wird mit 450 Euro vergütet (bis zu einer Obergrenze von 40% der Betriebsfläche).

Um die ÖR „Ökologische Vernetzung“ in Anspruch nehmen zu können, muss der Landwirt die GLÖZ-8-Anforderungen erfüllen (Mindestanteil nichtproduktiver Fläche - Stilllegung von Ackerflächen) und über

diese GLÖZ-8-Mindestflächenanteile hinausgehen sowie gewisse spezifischen Auflagen erfüllen (siehe unten). Wenn eine Entschädigung für die GLÖZ-8-Anforderung in Anspruch genommen wird, müssen zusätzlichen Auflagen erfüllt werden (im Folgenden fett markiert).

Verpflichtungen

A. Hecken, Bäume-Baumreihen, Sträucher und Gebüsch/Gestrüpp

- > **Verbot der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in einem Abstand von weniger als einem Meter zum Element;**

- > kein Beschneiden/Pflege vom 1. April bis 31. Juli (Cross-Compliance-Element)

B. Teiche und Tümpel

- > **kein Ausbringen von Düngemitteln (chemisch und organisch) im Umkreis von 12 m;**
 - > **keine Verwendung von Pflanzenschutzmitteln im Abstand von 12 m zum Ufer ;**
 - > **ein mindestens 6 m breiter ungepflügter Streifen um den Teich ;**
 - > **im Fall von Beweidung: ein Zaun im Abstand von mindestens 2 m zum Ufer**
 - > Nutzung als Viehtränke auf maximal 25% des Ufers und der Fläche;
 - > Unterhalt/Instandhaltung (Ausbaggern bei Verschlammung oder Verlandung);
 - > keine Verschmutzungen, keine Nutzung als Fisch- oder Entenweiher;
- C. Feldrandstreifen (einjährige Streifen, (dauerbegrünte) Uferrandstreifen, Erosionsschutzstreifen)

Die ÖR „Ökologische Vernetzung“ ist nicht kumulierbar mit folgenden Agrar-Umwelt-Maßnahmen:

- > naturnahes und biologisch wertvolles Grünland
- > begraste Wendestreifen
- > bepflanzte Ackerstreifen und -parzellen
- > Ernteverzicht von Getreide



- > dürfen nicht für die landwirtschaftliche Produktion genutzt werden (**außer ab 1. August als Viehfutter (Beweidung oder Mahd)**);
- > müssen mindestens 6 m breit sein (bis maximal 20 m);
- > müssen an eine als Acker genutzte Parzelle des Betriebs angrenzen;
- > müssen mit einer ausdauernden, mehrjährigen Pflanzendecke bewachsen sein (inkl. Büsche, Sträucher und Bäume), die sich von der angrenzenden Kultur unterscheidet;
- > **müssen mindestens so lange bestehen bleiben wie die angrenzende Ackerkultur;**
- > keinerlei Düngung und keinerlei Pflanzenschutzmitteleinsatz außer als letzte Wahl zur Einzelpflanzenbekämpfung von Ackerkratzdisteln (*Cirsium arvense*) sowie Krausem und Stumpfblättrigem Ampfer (*Rumex crispus* und *Rumex obtusifolius*).

D. Brachen

- > dürfen nicht für die landwirtschaftliche Produktion genutzt werden (**außer ab 1. August als Viehfutter (Beweidung oder Mahd)**);
- > keinerlei Düngung und keinerlei Pflanzenschutzmitteleinsatz;
- > unterschiedliche Auflagen bez. Zusammensetzung, Aussaatzeitpunkt, Erhaltungsdauer... je nach Brachentyp

E. Natura-2000-Verbindungsgrünland
Das Natura-2000-Verbindungsgrünland (BE 5) kann neuerdings als Umwelt-Fläche verrechnet werden. Bedingung ist, dass der Betrieb die GLÖZ-8-Anforderung und – wenn eine Entschädigung für die GLÖZ-8-Anforderung in Anspruch genommen wird – die Fläche nicht vor dem 1. April genutzt wird (weder gemäht noch beweidet). 1 ha BE 5 wird dann als 0,4 Umwelt-Hektar gewertet (Korrekturfaktor 0,4), wodurch die Vergütung von bisher 100 Euro/ha auf 180 Euro/ha ansteigt. Alle Arbeiten im Zusammenhang mit den Elementen des ökologischen Netzes sind zwingend im Betriebsregister einzutragen (Datum des Heckenschnitts, der Mahd, des Viehauftriebs, ...).

.....

Helmuth Veiders

ÖR „Lange Bodenbedeckung“

Ziel der Maßnahme ist es, die Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Wasserqualität (Nitratauswaschung, Erosion...) zu minimieren, die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern, die Biodiversität zu fördern und die Widerstandsfähigkeit der Betriebe gegenüber dem Klimawandel zu stärken.

Außerdem verspricht man sich davon eine ausgewogenere Gestaltung der Fruchtfolge (u.a. mit zeitweiligem Grünland) sowie die Erhaltung (und sogar die Ausweitung) von Dauergrünland.

Bei der Öko-Regelung „Lange Bodenbedeckung“ handelt es sich um eine jährliche freiwillige Verpflichtung, im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 15. Februar auf einem möglichst hohen Anteil der Betriebsfläche für eine Bodenbedeckung durch Pflanzen zu sorgen. Als Flächen mit Bodenbedeckung gelten Dauer- und Wechselgrünland, Dauerkulturen mit Bodenbedeckung zwischen den Reihen sowie Acker mit Winterkulturen oder Zwischenfrüchten.

Die Teilnahme an der ÖR Lange Bodenbedeckung muss im Rahmen der jährlichen Flächenerklärung mitgeteilt werden. Da die Umsetzung zu diesem Zeitpunkt aber bereits Vergangenheit ist, müssen vorab (d.h. zwischen dem 1. Oktober und dem 15. Dezember des Vorjahres) via PAC-On-Web alle Parzellen gemeldet werden, auf denen diese Maßnahme angewandt wird, damit die Verwaltung die Einhaltung der freiwilligen Verpflichtung kontrollieren kann. Von dieser Vorab-Mitteilungspflicht ausgenommen sind Dauer- und zeitweiliges Dauergrünland sowie Dauerkulturen, die bereits im Vorjahr als solche in der Flächenerklärung angegeben waren und weitergeführt werden.

Drei Schwellenwerte

Konkret ist die Öko-Regelung in drei Schwellenwerte für die Bodenbedeckung untergliedert, die auf gesamtbetrieblicher Ebene erreicht werden müssen und drei verschiedenen Beihilfestufen (15, 30 bzw. 45 Euro/ha) entsprechen. Die Schwellenwerte sind betriebspezifisch und berücksichtigen das Grünland/Acker-Verhältnis. Indem man den Flächenanteil der ohnehin permanent bewachsenen Flächen berücksichtigt, will man Betriebe, die überwiegend Grünland bewirt-

schaften, dazu anregen, auch auf ihren Ackerflächen eine winterlichen Bodenbedeckung anzulegen.

Die Schwellenwerte werden wie folgt berechnet:

- > Minimum (Eintrittsschwelle): $70 + (0,1 \times \% \text{ Grünlandanteil})$
- > Medium: $80 + (0,1 \times \% \text{ Grünlandanteil})$
- > Maximum: $90 + (0,05 \times \% \text{ Grünlandanteil})$

Anschließend wird der tatsächliche Anteil der pflanzenbedeckten Fläche des Betriebs im Zeitraum 1. Januar bis 15. Februar berechnet. Die Vergütung richtet sich nach der Schwelle, die überschritten wird. Das Erreichen der Einstiegsschwelle wird mit 15 Euro/ha vergütet, das der folgenden mit 30 bzw. 45 Euro/ha. Da die Maßnahme darauf abzielt, eine auf Betriebsebene erbrachte Ökosystemdienstleistung zu vergüten, wird die Vergütung für die gesamte Fläche des Betriebs gewährt.

Verpflichtungen

Der Landwirt verpflichtet sich, zwischen dem 1. Januar und dem 15. Februar eine Bodenbedeckung auf einem Anteil seiner Betriebsfläche aufrechtzuerhalten, der mindestens einem der oben genannten Schwellenwerte entspricht.

Ab dem 15. Januar kann eine erste Bearbeitung der Bodenbedeckung in Form eines Mulchens durchgeführt werden, um die oberirdische Pflanzenstruktur aufzubrechen, um ihre langsame Zersetzung einzuleiten, ohne die Wurzelstrukturen anzutasten.

Die chemische Zerstörung der Bodenbedeckung ist in diesem und im kommenden Jahr noch erlaubt, aber erst nach dem 15. Februar. Ab 2025 ist die chemische Zerstörung der Bodenbedeckung dann ganz verboten.

Die Beweidung der im Rahmen der Öko-Regelung bewirtschafteten Parzellen ist zulässig.

.....

Helmuth Veiders



RAF SELS UND SONJA DE BECKER ÜBER MRBB

„Andere können davon nur träumen“

Über das „Geld des Boerenbond“ ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Die Farbe, in der die Geschichte erzählt wird, hängt von der Brille ab, durch die der Erzähler blickt. Die MRBB-Vorsitzende Sonja De Becker und CEO Raf Sels nehmen gemeinsam Stellung und scheuen dabei nicht vor klaren Worten zurück. „Die Boerenbond-Gruppe wird immer kritisiert werden, aber wir werden die engen Bande mit der Interessenvertretung nicht abbrechen.

Sonja, Du warst schon seit 2015 Vorsitzende von MRBB. Warum war dieses Amt nicht mehr mit dem Vorsitz der Interessenvertretung Boerenbond vereinbar?

Sonja De Becker: „Zum 1. Mai 2021 haben wir auf meinen Vorschlag hin den Vorsitz von Boerenbond und MRBB entkoppelt. Der Grund dafür ist einfach: Beide Organisationen haben sich so stark entwickelt, dass jede von ihnen einen eigenen Vorsitzenden benötigt, der sich Vollzeit für sie einsetzen kann. Das kann eine Person alleine beim besten Willen nicht mehr bewältigen. Die Unternehmen, an denen die MRBB beteiligt ist, sind deutlich gewachsen und haben sich vergrößert, mit starken

CEOs und Vorständen an der Spitze. Das bedeutet, dass MRBB mehr Schlagkraft benötigte, um mit dieser Entwicklung Schritt zu halten. Hinzu kommt, dass die Herausforderungen in den Mitgliederorganisationen immer komplexer werden und die Mitglieder – zu Recht – vom Vorsitzenden erwarten, dass er überall Präsenz zeigt. Es war daher angebracht, beide Ämter durch die Aufteilung des Vorsitzes zu stärken, damit wir uns auch in Zukunft für eine starke Landwirtschaft einsetzen können.“

Was ist das Hauptziel von MRBB?

Raf Sels: „Das Hauptziel ist in unserem Auftrag verankert und umfasst vier Kerntätigkeiten, die seit Jahren unverändert ge-

blieben sind. Roter Faden ist immer und überall die Verbindung mit dem Landwirtschafts- und Gartenbausektor und der Berufsorganisation Boerenbond. Absoluten Vorrang hat dabei die Kofinanzierung des Boerenbond in Form einer garantierten, jährlich indexierten Dividende in Höhe von etwa 35 Mio. Euro. Davon sind übrigens 10% für einen Projektfonds zur Finanzierung von Forschungs- und anderen Projekten zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Landwirtschaft bestimmt. An zweiter Stelle stehen die Beteiligungen von MRBB an Arvesta, SBB und Acerta. Wir wollen sicherstellen, dass diese Unternehmen dauerhaft zu den Besten in ihrem Segment gehören. Hinzu kommt – drittens – die Beteiligung von MRBB an der KBC-Gruppe, die auf die Ursprünge des Boerenbond zurückgeht. Wir sind der Meinung, dass ein starkes, auf KMU und Privatpersonen ausgerichtetes Finanz- und Versicherungsunternehmen mit einem Entscheidungszentrum in Belgien von kapitaler Bedeutung ist. Als Mitaktionär tragen wir dazu bei, dass KBC Spielraum hat, um auf eine nachhaltige und langfristige Wertschöpfung für Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre gleichermaßen hinzuarbeiten. Und last but not least ist da noch der Fonds, der in junge, vielversprechende Start-ups investiert, die sich der Innovation in Landwirtschaft und Gartenbau verschrieben haben. Jedes dieser vier Ziele trägt zur Stärkung von Landwirtschaft und Gartenbau bei.“

Sonja De Becker: „MRBB muss sein Vermögen im Hinblick auf eine sichere und stabile Rendite verwalten, damit die wirt-

schaftliche und soziale Bedeutung der Gruppe gestärkt werden kann. MRBB muss so aufgestellt sein, dass die Aufgaben langfristig erfüllt werden können. Dabei arbeiten wir als unabhängiges Unternehmen, das klar von der Interessenvertretung Boerenbond getrennt ist. Aber natürlich respektieren wir die Interessen der Aktionäre und von Landwirtschaft und Gartenbau.“

Die enge Verbindung zwischen MRBB und Boerenbond wird von manchen misstrauisch beäugt. Wie sehen Sie das?

Sonja De Becker: „Die Trennung des Vorsitzes hat hoffentlich mehr Klarheit geschaffen, aber ich mache mir keine Illusionen. Solange die große MRBB-Gruppe existiert, werden auch die wildesten Geschichten kursieren. Aber wir können und wollen die enge Verbindung zwischen der Boerenbond-Organisation und dem Finanzbereich nicht kappen. Die Unterstützung des Boerenbond und des gesamten Landwirtschafts- und Gartenbausektors ist der Daseinszweck von MRBB. Dank des von unseren Vorgängern erwirtschafteten Kapitals und der Anstrengungen unserer starken Unternehmen verfügen wir heute über die Mittel, um die Interessenvertretung in vollem Umfang zu unterstützen. Die ‚Wuchergewinne‘, die MRBB angeblich auf dem Rücken der Landwirte erzielt, gibt es nicht. Gerade einmal 5,6% unseres Gewinns stammen aus Dienstleistungen oder Verkäufen an die Landwirtschaft, aber es geht ein Vielfaches dieses Betrags als Dividende an den Boerenbond. Der konsolidierte ‚Gewinn‘ von MRBB besteht hauptsächlich aus Anteilen an unseren Unternehmen und anderen Kapitalbeteiligungen. Die Jahresabschlüsse sind transparent und können von jedermann eingesehen werden.“

Raf Sels: „Diese negative Wahrnehmung ist sehr bedauerlich. Denn in Wirklichkeit ist MRBB nicht mehr und nicht weniger als eine sehr starke regionale Holding, die ihr Vermögen wie ein guter Familienvater verwaltet. Das sollte man zu schätzen wissen und darauf sollten alle stolz sein. Die Andeutungen über Interessenkonflikte entbehren jeder Grundlage. Alle Beratung von Boerenbond, SBB, KBC ... erfolgt auf der Grundlage von Fakten und Zahlen; es gibt niemanden, der versucht, die landwirtschaftlichen Betriebe in eine

bestimmte Richtung zu drängen, im Gegenteil.“

Sonja De Becker: „Andere Organisationen beneiden uns um unser Modell und bescheinigen uns, dass wir uns sehr gut aufgestellt haben. Dem ist auch so: Wir sind eine starke Gruppe und dadurch in der Lage, uns in die Politik einzumischen und gleichzeitig unsere Rolle bei der Weiterentwicklung der Landwirtschaft wahrzunehmen. Darauf können wir stolz sein. Viele andere Berufsgruppen beneiden uns um unser ‚Ökosystem‘ zur Unterstützung des Boerenbond. Alles, was wir tun, geschieht zum Wohle unserer Landwirtschaft. Und dafür erwartet MRBB keine Gegenleistung. Die Standpunkte des Boerenbond werden

von den Mitgliedern bestimmt, nicht von MRBB oder seinen Unternehmen, und der Boerenbond-Vorsitzende ist MRBB in keiner Weise verpflichtet.“

Gibt es Parallelen zwischen den Herausforderungen für MRBB und denen des Agrarsektors?

Sonja De Becker: „Wir werden auch 2023 weiter an der Stärkung der Gruppe und somit der Landwirtschaft arbeiten durch die Unterstützung der Boerenbond-Organisation, durch die Finanzierung von Forschung und Innovation, durch den Service unserer Unternehmen und durch unser Beteiligungen.“

.....
Nele Kempeneers

Die Boerenbond-Gruppe

Die Boerenbond-Gruppe besteht aus zwei Komponenten. Auf der einen Seite die nicht-kommerzielle Säule mit Organisationen wie Boerenbond, Ferm (Agrar-Frauen), KLJ/Grüner Kreis, Ländliche Gilden..., die allgemein unter dem Begriff Boerenbond zusammengefasst wird und sich für die Interessen der Landwirtschaft und des ländlichen Raum einsetzen. Auf der anderen Seite die Finanzholding MRBB mit den Unternehmen Arvesta, SBB und Acerta sowie (Minderheits-)Beteiligungen an KBC, Aktiefinvest, Incofin ... Es handelt sich um zwei sehr unterschiedliche Säulen, die jedoch füreinander und dank des anderen existieren.

Bis letztes Jahr waren neben Boerenbond (über BBPatrim) auch Arvesta und SBB, beides Tochtergesellschaften von MRBB, gleichzeitig auch Anteilhaber von MRBB – tatsächlich eine bizarre Situation. Um Interessenkonflikte auszuschalten, hat MRBB neuerdings nur noch zwei Aktionäre: BB Patrim (die eine garantierte Dividende zur Finanzierung der Boerenbond-Organisation erhält) und die private Stiftung, die nach dem Mitbegründer des Boerenbonds, Pfarrer Mel-laerts, benannt ist. Ihr gemeinsamer Auftrag ist es, das vorhandene Vermögen so zu verwalten, dass es dauerhaft Rendite abwirft, um dem Boerenbond und seinen Bewegungen die Verwirklichung ihres Auftrags zu ermöglichen.

Die Boerenbond-Gruppe



„Noch nie so stark aufgestellt wie jetzt“

Es tobt ein harter Kampf, auch in Belgien. Zwar kein Krieg wie in der Ukraine, aber ein Kampf um die Milch. Auch ausländische Molkereien sind zunehmend scharf auf unser weißes Gold. In Flandern fischen sie dabei auch in den Gewässern von Milcobel. Die belgische Molkereigenossenschaft ist jedoch nicht willens, ihre Felle tatenlos wegschwimmen zu lassen und verweist selbstbewusst auf ihren überdurchschnittlichen Auszahlungspreis, ohne dabei den kooperativen Geist zu opfern.

2020 zählte Milcobel noch rund 2.400 Mitglieder-Lieferanten; heute sind es aufgrund des Strukturwandels, aber auch einer Reihe von Kündigungen noch rund 2.000. „Der Anbietermarkt ist flüchtiger geworden“, stellt Nils van Dam, CEO von Milcobel, fest. „Die Landwirte achten stärker darauf, wo sie den besten Preis erzielen können. Das bedeutet, dass alle Milchverarbeiter Leistung liefern müssen, um ihre Landwirte zu halten, auch wir.“ Der CEO ist jedoch fest davon überzeugt, dass Milcobel das Zeug hat, um als Gewinner aus dem Kampf um die Milch hervorzugehen. Boer&Tuinder sprach mit ihm und Tom Schiettecat, Direktor Milk & Farms von Milcobel.

Sie haben in den beiden vergangenen Jahren etliche Mitglieder verloren, auch weil neue Akteure auf dem belgischen Milchmarkt in Aktion getreten sind. Ist der Abwärtstrend nun gestoppt?

Tom Schiettecat: „In der Tat befinden wir uns in dieser Hinsicht jetzt in einer stabilen Phase. Die wenigen neuen Abgänge werden sogar durch neue Mitglieder kompensiert. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Unser Auszahlungspreis ist top und die genossenschaftlichen Aktivitäten laufen wieder auf Hochtouren. Es ist eine Kombination von Faktoren, die das Vertrauen der Milcherzeuger in Milcobel wachsen lässt.“

Milcobel haftet das Image an, nicht der beste Auszahler zu sein, was es der Konkurrenz ermöglichte, ihre Preise eben-

falls tief zu halten. Sind diese Zeiten vorbei?

Nils van Dam: „Es mag zutreffen, dass sich einige Akteure auf unser Land gestürzt haben, weil sie dachten, dass Milch dort billig zu haben sei und Milcobel schwach wäre. Aber wenn dem vielleicht mal so war, dann ist es jetzt sicher anders. Die Strategie, sich auf die Produkte mit hoher Wertschöpfung zu konzentrieren, hat sich als richtig erwiesen. Die Schließung des Milchgetränkestandorts in Schoten war schmerzhaft, aber aus wirtschaftlicher Sicht die einzig richtige Entscheidung.“

Das Ergebnis dieser Kombination aus Fokus auf Wertschöpfung und Einsparungen ist, dass wir bei Preisvergleichen – sei es innerbelgisch, mit den direkten Nachbarländern oder gesamteuropäisch – überdurchschnittlich abschneiden. Das wollen wir fortsetzen und festigen.“

Sie legen den Fokus auf Erzeugnisse mit hoher Wertschöpfung, sind aber auch jüngst eine Zusammenarbeit mit Arla eingegangen, um den Molke-Reststrom besser verwerten zu können. Ist es nicht interessanter, selbst in die Verarbeitung dieses Nebenprodukts zu investieren?

Nils van Dam: „Man kann nicht alles selbst aufbauen; das würde viel Zeit und Geld kosten. Und das Ergebnis wäre ungewiss. Arla ist vielleicht der größte Hersteller spezieller Molkederivate weltweit. Die Zusammenarbeit macht uns beide stärker und bringt uns einen gemeinsamen Mehrwert. Übrigens investieren wir

auch selbst – rund 20 Mio. Euro –, um die Qualität sowohl der Molke als des Mozzarella weiter zu verbessern. Wir konzentrieren uns auf Bereiche, in denen wir sehr gut sind – und dazu gehört die Herstellung von Mozzarella.“

Wie schätzen Sie die Entwicklung der Molkereimärkte ein?

Nils van Dam: „Das ist eine sehr schwierige Frage. Die meisten Experten halten sich sehr bedeckt. Man ging lange Zeit davon aus, dass das europäische Milchangebot kontinuierlich zurückgehen würde, doch es ist in den letzten Monaten gestiegen. Und was China, den Hauptakteur in Sachen Nachfrage auf dem Weltmarkt betrifft, hört man gegenläufige Einschätzungen. Glaubt man den Käufern, dann ist der Markt rückläufig; glaubt man den Verkäufern, dann ist er stabil wenn nicht sogar steigend. Ich wage mich nicht dazu zu äußern, wer Recht hat. Alle Welt sehnt sich nach Stabilität, aber ich befürchte, dass wir die 2023 nicht bekommen werden. Es gilt deshalb, einen kühlen Kopf zu bewahren und flexibel zu sein. Wir haben es uns zu eigen gemacht, fast täglich zu prüfen, wie wir die Milch am besten verwerten können.“

.....

„Alle sehnen sich nach Stabilität, aber ich befürchte, dass das 2023 nichts wird.“

.....

Tom Schiettecat: „Manches Mitglied fragt sich, weshalb seine Milch einmal nach Langemark und ein andermal nach Kallo geht. Das hat mit dieser ständigen Dynamik zu tun, die Milch dorthin zu bringen, wo wir sie am besten, mit der höchsten Wertschöpfung verwerten können.“

Verfügt eine Genossenschaft über die gleiche Flexibilität wie ein Privatunternehmen, wo große Entscheidungen schneller getroffen werden können?

Tom Schiettecat, Direktor Milk & Farms, und Nils van Dam, CEO von Milcobel, sind stolz auf den Veränderungsprozess, den das Unternehmen durchläuft.



Nils van Dam: „Eine effizient geführte Genossenschaft ist im Prinzip immer günstiger für ihre Mitglieder als ein privates Unternehmen, weil sie selbst keine Gewinne einbehält, sondern alle Überschüsse an die Mitglieder ausschüttet. Es ist meine Aufgabe, zur Verwirklichung dieser Effizienz beizutragen. Die Zahlen zeigen, dass wir dabei zunehmend erfolgreich sind. Wir brauchen den Milchpreisvergleich mit anderen Molkereien nicht zu scheuen. In den vergangenen 20 Jahren haben wir im Vergleich zu unseren Mitbewerbern noch nie so gut abgeschnitten wie jetzt.“

Genosse zu sein bedeutet auch, als Mitglied Betriebskapital einzusetzen. Dabei geht es um große Beträge, die auf einen Schlag auf den Tisch gelegt werden müssen...

Tom Schiettecat: „Bei uns beträgt der Genossenschaftsbeitrag 7,5 Euro pro 100 Liter und die Einzahlung ist über mehrere Jahre gestaffelt. Im Genossenschaftsrat liegt jetzt der Vorschlag auf dem Tisch, in den Satzungen festzulegen, dass dieses Kapital vollständig aus der Nachzahlung aufgebaut werden kann. Kommt es nicht zu einer Nachzahlung, dann braucht der beitretende Landwirt in dem betreffenden

Jahr auch kein Kapital einzuzahlen. Dies bedeutet, dass man schon ab 2,5 Euro, dem Preis eines einzigen Anteils, Genosse werden kann.“

.....
„Wir könnten durchaus mehr Milch gebrauchen.“
.....

Wie dringend brauchen Sie neue Mitglieder-Lieferanten ?

Nils van Dam: „Wir haben derzeit mehr als genug Milch, um rentabel zu drehen, aber natürlich könnten wir mehr Milch gebrauchen. Alle unsere Mitglieder können nach ihren eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten wachsen. Als Molkerei wollen wir uns aber nur langsam ausweiten, denn wir legen es darauf an, sämtliche Milch so zu verwerten, dass sie eine hohe Wertschöpfung abwirft. Auf europä-

ischer Ebene sind wir ein kleiner Marktakteur; wir sind jedenfalls nicht groß genug, um als Kostenführer aufzutreten. Also müssen wir verhindern, dass wir in eine Situation geraten, in der wir gezwungen wären, Milch zu verramschen. Deshalb trocknen wir jetzt auch pflanzliche Produkte wie Inulin aus Zichorie für Dritte oder kaufen fehlende Milch hinzu. Dies trägt zur Auslastung und zur Rentabilitätssteigerung unserer Anlagen bei, bis wir mehr Milch von unseren eigenen Mitgliedern angeliefert bekommen.“

Wie sehen Sie den gesellschaftlichen Druck auf die Milchviehhaltung und die Umweltauflagen, besonders in Sachen Stickstoff?

Tom Schiettecat: „Es herrscht viel Unsicherheit und auch Frustration unter den Landwirten. Investitionen werden aufgeschoben, Übernahmen geraten unter Druck. Die Landwirte sind es leid, als Verursacher von Problemen aller Art dargestellt zu werden. Es ist wichtig, dass die (flämische, A.d.R.) Regierung Klarheit und eine langfristige Perspektive schafft.“

Nils van Dam: „Unser Ziel ist eine Milchviehhaltung im Einklang mit der Gesellschaft. Als Molkereiunternehmen können wir es uns nicht leisten, das Thema Nachhaltigkeit zu vernachlässigen. Unsere Kunden stellen Fragen zu unseren Bemühungen in diesem Bereich. Wir nutzen den BCZ-CBL-Nachhaltigkeitsmonitor als Messinstrument, um die Bemühungen auf den Höfen sichtbar zu machen. Wir sind stolz, sagen zu können, dass unsere Mitglieder in diesem Bereich überdurchschnittlich gut abschneiden. Wir haben auch die Prämie, die die Landwirte damit erzielen können, auf maximal 1 Euro pro 100 Liter verdoppelt. Unsere Mitglieder sind also bereit, Teil der Lösung und der Zukunft zu sein. Und wir sind es auch.“

.....
Ivan De Clercq

Nie waren sie so wertvoll wie heute

Das vergangene Jahr hat uns alle angesichts einer nie gekannten Trockenheitsperiode und eines schwierigen Düngemittelmarktes – insbesondere was die Stickstoffdünger betrifft – auf die Probe gestellt. Deren geringe Verfügbarkeit hat uns lange Zeit begleitet und Rekordpreise von zeitweise 1.000 Euro pro Tonne Kalkammonsalpeter in den Sommermonaten beschert – das sind 3,7 Euro (!) pro Einheit Stickstoff.



Konflikte, insbesondere der russische Krieg gegen die Ukraine, haben zu weltweiten ökonomischen und kommerziellen Turbulenzen geführt, die auch die Landwirtschaft stark zu spüren bekommen hat. Wir sind auch weiterhin mit einer schwierigen Ausgangslage und den damit einhergehenden Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Aktivitäten konfrontiert. In diesen Zeiten ist es mehr denn je notwendig, die betriebseigenen organischen Dünger bestmöglich zu verwerten und sämtliche Hebel in Bewegung zu setzen, um deren Ausbringung so effizient wie möglich zu gestalten.

Weiterhin sehr mobiler Markt

Nach zahlreichen von Schwankungen geprägten Monaten bleibt der Mineraldüngemarkt zu Beginn 2023 weiterhin sehr mobil. Die hier gelisteten Preise sind rein

informativ und können sich im Laufe der Zeit weiter ändern. Wir stellen einen empfindlichen Preisanstieg für Phosphor (+25%) und Kalium (+33%) im Vergleich zu Januar 2022 fest. Dagegen hat sich Harnstoff um etwa 30% verbilligt. Allerdings muss man bei der Entscheidung pro oder contra Harnstoff vorsichtig bleiben und dessen versauernde Wirkung (Basen-Vergleichswert – 46) berücksichtigen.

Die Preise für Pflanzennährstoffe wie Kalzium und Magnesium in Karbonatform bleiben stabil. Für die meisten Grünlandparzellen ist es nicht nötig, zusätzlich Magnesium über die Hofdüngergaben hinaus zu düngen. Der in den Tabellen aufgeführte Referenzpreis bezieht sich auf Magnesiumkarbonat. Für Kulturen mit einem hohen Mg-Bedarf (Raps, Rüben,...) und geringen Hofdüngergaben

empfiehlt sich eine Düngung mit Magnesiumsulfat (Kieserit).

Roh- oder Superphosphat?

Im Dauergrünland auf Böden mit leicht saurem pH-Wert ist der Gebrauch von natürlichem Rohphosphat, das während mehreren Jahren Wirkung zeigt, als Grunddüngung zu empfehlen. Es hat einen Kalkeffekt (Basen-vergleichswert + 25) und der Phosphor löst sich unter sauren Bedingungen auf. Dies ist im Grünland mit saurem pH-Wert (pH_{KCl} unter 5,5) von Vorteil.

Ackerkulturen und Wechselgrünland sind üblicherweise in Rotation auf Böden angelegt, deren pH-Wert sich nahe der Neutralität befindet. Unter solchen Bedingungen ist die Zufuhr von löslichem und schnell wirkendem Phosphor an Stelle von Rohphosphat zu empfehlen.

Sowohl der zwischenbetriebliche Austausch von Hofdünger als eine Vereinbarung zum Austausch von Stroh oder Mist ermöglichen es, einer Autonomie beim Düngemittelbedarf einen Schritt näher zu kommen. Bei Fragen zum Thema Hofdüngerverträge können Sie sich an Agra Ost wenden. Vorsicht ist jedoch geboten; beim Import externer Hofdünger muss eine Fülle von Auflagen eingehalten werden (Agrar-Umweltmaßnahmen, Bio- und GAP-Gesetzgebung, Bodengebundenheit, Gülleerlass...).

Kohlenstoffquelle

Ein weiterer Vorteil der Hofdünger liegt in deren Kohlenstoffzufuhr. Ein Teil dieses Kohlenstoffs kommt dem Humusaufbau

im Boden zugute. Dieser Humus hat einen realen Wert, der umso höher zu veranschlagen ist, je weniger Humus ursprünglich im Boden vorhanden ist. Die Steigerung des Humusgehalts im Boden durch Zufuhr von Kohlenstoff ist finanziell nur schwer zu beziffern, stellt jedoch einen entscheidenden Beitrag im Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels dar. Es gibt bereits diverse Vereinigungen (wie beispielsweise die Start-up „soil-capital“), die gewisse Finanzierungsformen für die Kohlenstoffsequestration in Form von Humus im Boden anbieten. Eine interessante Beobachtung, die die Bedeutung solcher Herausforderungen unterstreicht, ist die Entwicklung der Preise der CO₂-Zertifikate, die aktuell bei rund 80 Euro/t CO₂ gehandelt werden, nachdem sie im Januar 2021 lediglich bei 30 Euro/t lagen.

.....
**Dauergrünland
 ist ein wahrer
 Kohlenstoffspeicher.**

Dauergrünland ist als wahrer Kohlenstoffspeicher zu betrachten. Jährlich intensiv bearbeitete Ackerböden ohne oder mit geringer organischer Düngung, laufen jedoch das Risiko, über die Jahre hinweg schwindenden Humusgehalten ausgesetzt zu sein. Hofdünger übernehmen somit neben der Nährstoffzufuhr eine weitere wichtige Rolle, nämlich die des Kohlenstofflieferanten.

.....
José Wahlen und Pierre Luxen

Zeig wie groß du sein kannst!
 werben Sie jetzt
 mit Mediaservice



www.mediaservice.be

© FREDY VANDEWYLEN 13329M100133

Alte Aachener Straße 15 - 4780 Saint Vith
 T +32 (0)80 280 480

PEGRI
 schlachthof
 abattoir

www.pegri.be/jobs

Wir suchen
VIEHEINKÄUFER
 (Vollzeit)
 (m/w/d)



PEMA
 MEAT GROUP

Stellenbeschreibung &
 weitere interessante Jobs
 findest Du hier



**Zusätzliche Hände,
 zusätzliches Ergebnis**

Unsere Leiharbeiter setzen
 sich für Sie ein!

Entdecken Sie unser Angebot



WERKERS.BE

NEU! MONATLICHE KURSREIHE

Permakultur im Bio-Garten – Monatlich Nachhaltig gärtnern



In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden bietet die Ernährungsberaterin, Kochreferentin und Gartenexpertin ihr neuerworbenes Wissen über die Permakultur im Garten, welches sie sich durch eine Ausbildung und jahrelanger Erfahrung aufgebaut hat, in Form einer sieben-teiligen praktischen Kursreihe in ihrem Garten bei der Seminarküche „Naturgenuss“ in Kelmis an.

Neben dem praktischen Tun steht auch der Austausch zwischen Teilnehmern und der Referentin im Vordergrund. Die Kurse finden über das ganze Jahr verteilt, monatlich von Februar bis September jeweils samstags, von 10.00 bis ca. 15.00 Uhr statt.

Hier die Daten und ein grober Themen-Überblick:

Kurs 1 am 4. Februar 2023:

Die verschiedenen Bodenschichten und ihr Zweck – Verschiedene Beete: Vor- und Nachteile

Empfehlenswerte Gartenutensilien

Praxis: Anlegen eines Hügelbeets, Erneuerung eines Lasagne- und Hochbeets – Nutzung der „Abfälle“ aus der Natur: Kompost, Heckenschnitt, Pferdedung, Laub, ...

Kurs 2 am 11. März 2023:

Praxis: Pflanzen vorziehen: Tomaten, Kürbis und Co. – Gründung – Im Freiland säen: Dicke Bohnen

Kurs 3 am 22. April 2023:

Gartenplanung: Mischkultur, Fruchtfolgen
Praxis: Gartendüngung: Brennnessel-Beinwelljauche ansetzen – Gartenboden freilegen

Kartoffeln, Zwiebeln einpflanzen – Vorgezogene Pflanzen pflegen und umpflanzen

Kurs 4 am 13. Mai 2023:

Gartenbepflanzung, Tipps und Tricks für den Schneckenschutz – Natürlich Mulchen

Kurs 5 am 3. Juni 2023:

Richtig Kompostieren
Praxis: Garten-, Pflanzenunterhalt – Im Freiland säen

Kurs 6 am 26. August 2023:

Heilpflanzen gegen Krankheiten/Schädlinge
Praxis: Neueinpflanzungen, neues Einsäen – Gartenpflege

Kurs 7 am 9. September 2023:

Ernte Dank Fest – Den Garten für den Herbst/Winter vorbereiten

Praxis: Saatgut ernten – Kartoffeln, Kürbis, Tomaten, ... ernten

Der Kostenbeitrag für die sieben Kurstage beträgt 360 Euro, bzw. 340 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden. Dieser Kurs ist nur als Block buchbar! Mindestteilnehmerzahl: 6 Personen/Maximale Teilnehmerzahl: 11 Personen. Voraussetzung zur Teilnahme ist eine gute körperliche Verfassung und die Bereitschaft, aktiv im Garten mitzuarbeiten.

Anmeldung ist möglich bei den Ländlichen Gilden unter 080/410060 oder per online-Anmeldung auf unserer Webseite www.laendlichegilden.be

VORTRAGSABEND IN MEYERODE

Kuhkomfort und die Signale der Kuh

Am Donnerstag, 9. Februar wird um 20 Uhr der bekannte Klauenpfleger Antoine Janssen aus Luxemburg in Meyerode auf Einladung des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums zu Besuch sein. Thema seines Vortrages ist ein Thema, was Herrn Janssen in den vielen Jahren als Klauenpfleger und auch als Ausbilder für Klauenpfleger wirklich ans Herz gewachsen ist und welches er als einen entscheidenden Faktor für Erfolg im Milchstall bewertet: der Kuhkomfort. Der Begriff „Cow Comfort“ kommt aus den USA und wurde dort Ende der siebziger Jahre eingeführt und stetig weiterentwickelt. Unter Kuhkomfort versteht man den Ansprüchen der Hochleistungs-Kuh gerecht werden, den Tierschutz berücksichtigen, die Haltungsbedingungen optimieren unter Einbeziehung ökonomischer Faktoren.

Durch seine Erfahrung auf vielen verschiedenen Betrieben und in unterschiedlichsten Herden hat der Referent einen Blick für die Kuhsignale entwickelt, die dem Betriebsleiter eine Menge über das Wohlbefinden der Tiere verraten. Kühe sprechen den ganzen

Tag mit ihrer Umgebung. Sie liefern uns Signale über ihre Fütterung, ihren Liegekomfort und ihrer allgemeinen Versorgung. Das sind für Tierhalter, Berater, usw... sehr wichtige Informationen, die man nutzen sollte. Kuhsignale sind wichtige Hilfsmittel, um das Management zu beurteilen und Schwachstellen zu erkennen und abzustellen. Während seiner langjährigen Tätigkeit ist er immer wieder auf Probleme gestoßen, wie z.B. „zu lange Stehzeiten“, die zu großen Druckbelastungen für den Bewegungsapparat und letztendlich Klauenproblemen führen. Klauengesundheit geht nicht ohne gutes Management und Kuhkomfort. In diesem Vortrag werden Themen, wie Platzbedarf, Liegeboxen, Fütterungsmanagement, Wasserversorgung, Licht und Luft besprochen. Herzliche Einladung an alle Interessenten, die Teilnahme am Vortrag ist kostenlos.

Die Veranstaltung wird auch online übertragen. Wer über Videokonferenz teilnehmen möchte, kann sich unter gerd.bruls@bauernbund.be melden und bekommt dann am Tag selber den Zugangslink zugestellt.

MIT ANDREA NIESSEN IN BÜTGENBACH

Backkurs: die karnevalistische Backstube

Von Herzhaft bis süß und noch einmal zurück. Jecke und bunte Leckereien, die zum Karneval dazu gehören. In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Andrea Niessen am Donnerstag, 9. Februar 2023 von 18.30-22.30 Uhr in ihre kar-

nevalistische Backstube ein. Der Kostenbeitrag beträgt 50 EUR pro Person, inkl. Kurskosten, Essen und Unterlagen für die Teilnehmer. Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 5 EUR weniger. Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn

telefonisch unter 080/41.00.60 oder mit dem Online-Link auf unserer Website möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Nach Anmeldefrist erhalten Sie ein Schreiben mit allen Informationen und der Zahlungsaufforderung.

BEI KARIN LASCHET IN KELMIS

NEU !!! Karnevals-Backkurs: süßer Hefeteig : Apfel- und gefüllte Berliner

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit der Seminarküche „Naturgenuss“ als Vorbereitung für die tollen Tage am Dienstag, 14. Februar, von 18.30 bis ca. 22.00 Uhr einen närrischen Backkurs mit der Referentin Karin Laschet. In diesem Kurs wird nicht nur die Bedeutung von Karneval und Valentinstag näher gebracht, sondern der klassische Hefeteig, in Form von Baguette wiederholt und eine bunte Suppe hergestellt. Die Krönung des Abends wird aber die Herstel-

lung von süßem Hefeteig, die Herstellung von Apfel- und gefüllte Berliner und das Ausbacken in Öl und die Fertigstellung sein. Diese werden in karnevalistischer Atmosphäre natürlich sofort verzehrt. Der Kurs kostet 45 EUR (40 EUR für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Anmelden kann man sich unter 080/41 00 60 oder direkt mit einem Online-Link unter www.laendlichegilden.be Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.



WEGEN HOHER NACHFRAGE ZUSATZKURS

Brot backen mit Sauerteig

Aufgrund der hohen Nachfrage organisieren die Ländlichen Gilden in Kooperation mit der Seminarküche „Naturgenuss“ von Karin Laschet in Kelmis am Mittwochabend, den 1. Februar von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr einen zusätzlichen Sauerteig-Backkurs. Schon die alten Ägypter nutzten die spontane Gärung für ihr tägliches Brot. Mit einfachen Mitteln und ein paar Tricks gelingen Sauerteigbrote auch im Haushalt problemlos. Gesäuerte Brote bestechen durch ihren vollaromatischen herzhaften Geschmack, die gute Bekömmlichkeit und die lange Haltbarkeit. Außerdem lassen sich mit Hilfe von Sauerteig alle Getreidearten verbaken, besonders der Roggen. In diesem Back-Kurs sehen die Teilnehmer wie ein Sauerteig-Ansatz, ein -Vorteig und ein Hauptteig hergestellt werden. Der Sauerteig ist einfach herzustellen,

braucht aber allerdings viel Zeit, deshalb hat die Referentin die verschiedenen Vorteige schon hergestellt, so dass die Teilnehmer den Gärungsprozess nachvollziehen können. Auch ein Sauerteigbrot ist schon fertig gebacken, so dass einer Verköstigung mit selbst hergestellten Brotaufstrichen aus der Natur nichts im Wege steht. Alle Brote/Brötchen können ohne Probleme zu Hause nachgemacht werden, weil keine außergewöhnliche Küchenmaschinen oder Utensilien genutzt werden. Der Kurs kostet 45 EUR (40 EUR für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Anmelden kann man sich unter 080/41 00 60 oder direkt mit dem Online-Link auf der Website www.laendlichegilden.be. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.

GARTENREISE VOM 22. BIS 25. AUGUST 2023

Gartenfestival im Loiretal



Das Loiretal ist bekannt für seine Königsschlösser und deren Gärten. Das Highlight der Reise ist das Gartenfestival im Park des Schlosses Chaumont, mit dutzenden, jedes Jahr neu unterschiedlich gestalteten Gärten. Freuen Sie sich zudem auf eine Bootsfahrt unter dem Schloss Chenonceau hindurch.

Zum überragenden Kulturgut des Loiretals gehören die weltberühmten Schlösser und deren französische Gärten. Hier verwirklichten sich über die Jahrhunderte die besten Landschaftsgärtner und schafften symmetrische Einheiten sowie charmante Ruheoasen.

1. Tag: Anreise

Abfahrt in Eupen 06.00 Uhr – Heppenbach 07.00 Uhr – St. Vith 07.20 Uhr. Weiter über Bouillon – Reims – Paris – Orléans – Tours. Zimmerbezug – Abendessen

2. Tag: Tours, Villandry und La Bourdaisière

Lassen Sie sich von der beliebten und geselligen Stadt Tours begeistern. Die Altstadt mit ihren kleinen Fachwerkhäusern und vor allem die imposante Kathedrale Saint-Gatien sind absolut sehenswert. Wenn Sie die Kathedrale besichtigen, sollten Sie ein besonderes Augenmerk auf die bemalten Glasfenster auf der Chorseite legen.

Nach Ihrer Stadtrundfahrt durch Tours geht es weiter nach Villandry. Hier können Sie eines der letzten Renaissance-Schlösser an der Loire sehen. Die wunderschönen Gartenanlagen gehören zu den schönsten in ganz Frankreich. Im ausgedehnten Landschaftspark des Schlosses La Bourdaisière ist die Tomate der König. Im Tomatengarten gedeihen mehr als 630 Sorten – in allen erdenklichen Farben, Formen und Größen. Entsprechende Gerichte könnten Sie an der sogenannten Tomatenbar kosten. Von Sommer bis Herbst können Sie sich zudem an der herrlichen Farbenpracht tausender Dahlienblüten erfreuen.

3. Tag: Chaumont und Chenonceau

Am Morgen fahren Sie zum Schloss Chaumont-sur-Loire. Das Schloss und seine Stallungen werden von dem von Henri Duchêne angelegten Landschaftspark umgeben, der für die Gartenschau bekannt ist. Jeden Tag von Anfang Mai bis Mitte Oktober präsentiert sich die Veranstaltung mit rund 30 von Landschaftsgärtnern aus verschiedenen Ländern gestalteten Gartenparzellen zu einem jährlich wechselnden Thema. Mit einem vegetarischen Mittagsimbiss runden Sie den Besuch auf dem Schlossgelände ab.

Am Nachmittag besuchen Sie das romantische Lustschloss Chenonceau. Eine prächtige Platanenallee führt zu dem symmetrischen Garten und dem Schloss, dessen Anblick Flaubert sagen ließ, es „schwebte auf Luft und Wasser“. Die 60

Meter lange Galerie überspannt auf Brückenbogen den Fluss Cher, dessen träge Wasser die elegante Schönheit des Schlosses spiegeln. Sie unternehmen am Nachmittag eine romantische Bootsfahrt auf dem Cher, um sich das idyllische Umland anzuschauen.

4. Tag: Heimreise

Mit neuen Eindrücken im Gepäck treten Sie die Heimreise an.

Hotel:

Sie wohnen im BRIT HOTEL TOURS SUD - LE CHEOPS***

Das Brit Hotel Tours Sud - Le Cheops befindet sich in Joué les Tours im Loiretal und verfügt über 58 klimatisierte, komfortable Zimmer. Kostenloses WLAN ist im gesamten Gebäude verfügbar

Die Zimmer verfügen über ein eigenes Badezimmer mit komfortabler Dusche und Föhn, Sat-TV und Klimaanlage.

Ein Frühstücksbuffet wird täglich serviert. Das Restaurant Cheops serviert traditionelle Küche mit frischen Zutaten.

Leistungen:

Fahrt und Ausfahrten im Luxusreisebus
3x Übernachtung und Frühstück im Brit Hotel Tours Sud Le Cheops

2x Abendessen im Hotel (3-Gang-Menü)

1x regionaltypisches 3-Gang-Abendessen im Felsenkeller in Montlouis inkl. 1 Glas Wein

1x Ganztagesführung Tours, Villandry und La Bourdaisière

1x Eintritt Gärten in Villandry

1x Eintritt in die Gärten des Chateau de la Bourdaisière inkl. Tomatengarten

1x Ganztagesführung Chaumont und Chenonceau

1x Eintritt Chaumont (internationales Gartenfestival, Schloss, Ställe, Park)

1x 1-stündige Besichtigung Chateau Chaumont

1x vegetarischer Mittagsimbiss in den Gärten des Chateau de Chaumont-sur-Loire

1x Eintritt Schloss und Gärten Chenonceau

1x 50-minütige Bootsfahrt auf dem Cher zum Schloss Chenonceau und zurück

Ortstaxe

Reiseversicherung

Alle Steuern

Dienstag, 22.08. bis Freitag, 25.08.2023

Preis: 578,00 €

pro Person im Doppelzimmer

Einzelzimmerzuschlag: 112,00 €

Anzahlung: 150,00 €

Ermäßigung für Mitglieder der Ländlichen Gilden: 20 EUR p.P.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land